

Datum: 23.08.2015



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 188'302
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 536.011
Abo-Nr.: 1077899
Seite: 21
Fläche: 98'361 mm²

Gewitter im Hirn

Epilepsie macht Betroffenen und Angehörigen gleichermassen Angst. Darüber reden mögen nur die wenigsten – dabei wäre Aufklärung dringend notwendig.

VON ROLAND GRÜTER



SonntagsBlick Magazin
 8008 Zürich
 044/ 259 64 64
 www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 188'302
 Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 536.011
 Abo-Nr.: 1077899
 Seite: 21
 Fläche: 98'361 mm²

Oft endet das Schweigen mit einem Knall. Dann, wenn es Menschen wie René Rindlisbacher (52) hinter dem Steuer eines Autos ereilt. Der Comedian und Moderator war vor wenigen Tagen auf dem Weg zu einem Auftritt. Er erlitt einen epileptischen Anfall, wurde bewusstlos und fuhr 300 Meter unkontrolliert über ein Feld.

Bei solch seltenen Anlässen ploppt Epilepsie kurz in den Schlagzeilen auf und damit in unserem Bewusstsein. Danach versinkt das Thema sogleich wieder in tiefem Schweigen. Was den meisten Betroffenen, aber auch Angehörigen mehr als recht ist. Denn die Erkrankung – eine eigentliche Krankheit ist Epilepsie nicht – lässt sich nicht vorhersehen, raubt den Betroffenen die Kontrolle, macht sie bedürftig, schwach und damit anfällig. Dafür bleibt im modernen Leben wenig Platz, in der Arbeitswelt sowieso nicht. Also nach einem Anfall schnell in den Alltag eintau-

chen, ausblenden. Und weiter schweigen.

Entsprechend wenig ist über die chronische Erkrankung bekannt. Entsprechend gross ist der Freiraum für Halbwissen, Vorurteile und Ängste. Obwohl jeder zehnte Schweizer, jede zehnte Schweizerin im Leben einen epileptischen

Anfall erleidet (rund die Hälfte als Kind, etwa durch Fieberkrampf) und rund ein Prozent der Bevölkerung an Epilepsie leidet: Kennen Sie eine Person? Konnten Sie ihr dazu je Fragen stellen? Hat sie Ihnen je erklärt, was mit ihr und ihrem Körper passiert? Oder was Sie bei einem Anfall tun müssten? Wohl kaum. Die Schweizerische Liga gegen Epilepsie und andere Institutionen bemühen sich zwar redlich, Licht ins Halbdunkel zu tragen. Aber mit mässigem Erfolg.

Angst kann man nur durch Aufklärung ersetzen

Dabei wissen wir: Nur Aufklärung kann Angst überwinden. Das war auch bei HIV so. Mitte der 1990er-Jahre stemmte sich eine grosse Lobby gegen das Stigma und seine Vorurteile. Und trug das Thema aus dem Moralverständnis und der Subkultur in die breite Bevölkerung, gab dem Thema ein Gesicht.

Epilepsie ist davon noch weit entfernt. «Auch weil sie eine Erkrankung der andern ist, somit weniger bedrohlich für einen selber», sagt Dr. Günter Krämer, Präsident der Epilepsie-Liga und langjähriger medizinischer Leiter des Schweizerischen Epilepsie-Zentrums Zürich. Der andern? Mehr als die Hälfte der Epilepsie-Erkrankungen bricht in der zweiten Lebenshälfte aus. Krämer hilft uns, auch andere Kli-

schees wegzuräumen:

Epilepsie ist eine Geisteskrankheit. Von wegen. Heute weiss man: Epilepsie ist ein neurologisches Desaster, bei dem Hirnzellen unkontrolliert Impulse an den Körper senden und diesen je nach Ausprägung wild zucken (Grand Mal) oder erstarren lassen (Absenzen). Rund 30 verschiedene Arten gibt es. Fast alle rauben den Betroffenen sekunden- bis minutenlang das Bewusstsein und die Selbstkontrolle. Manche beißen sich dabei auf die Zunge, andere lassen Urin – die Erscheinungsbilder sind breit.

Epilepsie wird vererbt. Das stimmt nur bei zehn Prozent der Erkrankungen. 90 Prozent gehen auf anatomisch feststellbare Ursachen zurück, kleinste Narben im Gehirn, Fehler im Baukasten der Zellen etc. Nach zwei Anfällen im Abstand von 24 Stunden oder dem erkannten Wiederholungsrisiko spricht man erst von Epilepsie. Sonst von einem epileptischen Anfall.

Epilepsie legt das Leben lahm. 60 bis 70 Prozent leben fast gänzlich anfallsfrei, ganz normal – Medikamenten sei Dank. Und Epilepsie macht auch nicht dumm, wie viele meinen. In Anfällen sterben zwar Tausende Hirnzellen ab – das Reservoir an Ersatzzellen ist aber um ein Vielfaches grösser. ●

Epilepsie, ein neurologisches Desaster!



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 188'302
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 536.011
Abo-Nr.: 1077899
Seite: 21
Fläche: 98'361 mm²

Erste Hilfe Was tun bei einem epileptischen Anfall?

Sie sind zwar nur eine Spielart unter vielen, prägen aber unser Bild von Epilepsie am stärksten: **Grand-Mal-Anfälle**, welche die Betroffenen wild zucken lassen. Impulse aus dem Gehirn lassen die Muskeln unkontrolliert an- und entspannen. Betroffene verlieren das Bewusstsein und fallen um. Was aber tun, wenn jemand am Boden liegt?

Die wichtigsten Regeln:

■ Nerven behalten. Fast alle Anfälle verlaufen ohne grosse Folgeschäden. Den Menschen möglichst liegen lassen – falls man ihn aus einer Gefahrenzone ziehen muss, am Rumpf fassen (wegen des hohen Muskeltonus bricht man ihm sonst womöglich Gliedmassen).

- Gegenstände in der Nähe wegräumen, damit sich der Betroffene nicht verletzt. Pullover oder Kissen unter den Kopf legen. Ja nichts in den Mund schieben. Auf die Uhr schauen, wie lange der Anfall dauert.
- Nach dem Anfall Betroffene nicht alleine lassen. Sie brauchen Zeit, bis sie sich wieder zurechtfinden. In den ersten Minuten nichts zu trinken geben, Angehörige informieren. Und nur bei Bedarf den Krankenwagen rufen.



Autounfälle wegen epileptischer Anfälle sind selten, bringen Betroffene aber in die Schlagzeilen. So auch Komiker René Rindlisbacher (u.). Epileptiker müssen ein Jahr anfallsfrei sein, bevor sie sich ans Steuer setzen dürfen.



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 188'302
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 536.011
Abo-Nr.: 1077899
Seite: 21
Fläche: 98'361 mm²

**Total genial –
trotz Epilepsie**



**Sie wurde als heilige
Krankheit betrachtet.
Dabei ist Epilepsie viel-
mehr ein neurologisches
Syndrom.**



**Künstler: Richard Burton,
Michelangelo, Elton John (Bild),
Vincent van Gogh,
Neil Young und DJ Ötzi.**

**Gut zu
wissen**

Erkrankung

Epilepsie kann selbst in
späten Jahren ausbrechen –
etwa die Hälfte aller Erkran-
kungen erfolgt nach 60.
Auslöser können sein:
Durchblutungsstörungen
des Gehirns, Hirnverlet-
zungen, Entzündungen,
Genetik etc.

Therapie

Über 60 Prozent aller
Erkrankungen lassen sich
medikamentös gut behan-
deln, bis zur Anfallsfreiheit.

In der Regel sind die Medika-
mente gut verträglich.

Reizfaktoren

Lichtblitze, Alkohol,
Schlafentzug, physischer
oder psychischer Stress,
je nach Patient.

und Angehörige: Schweize-
rische Liga gegen Epilepsie,
Seefeldstrasse 84, 8008
Zürich, Tel. 043 488 67 77;
www.epi.ch

**Schweizer
Epilepsie-Zentrum**

Kompetenzzentrum mit an-
geschlossener Klinik, bietet
Betroffenen Behandlung,
Betreuung und Beratung –
Angehörigen aber auch.
Schweiz. Epilepsie-Stiftung,
Bleulerstrasse 60, 8008
Zürich, Tel. 044 387 61 11;
www.swissepipi.ch

Epi-Suisse

Unterstützt epilepsiebetref-
fene Erwachsene und Kinder
sowie deren Eltern;
www.epi-suisse.ch.



**Regenten: Napoleon, Julius
Cäsar, William III., Wladimir
Lenin (Bild), Alexander der Grosse
Hannibal, Peter der Grosse.**

**Hier gibts
Tipps**

**Schweizerische
Liga gegen Epilepsie**

Lohnt sich die 25 000-Fran-
ken-OP? Was ist von Generi-
ka zu halten? Hier gibt es
Know-how für Betroffene



**Erfinder: Alfred Nobel (Bild),
Sir Isaac Newton, Thomas
Edison, Pythagoras, Leonardo
Da Vinci, Blaise Pascal.**